

reste von Heidentempeln, Altären, Götterbildern, Opfergeräthen und ähnlichen Dingen gefunden, welche Zeugniß ablegen von dem römisch-heidnischen Götterkulte, wie er in jener Zeit in unserer Gegend gepflegt wurde. Viele unserer Volksfagen verrathen darum auch evident ihren heidnischen Ursprung. — So mag es sich auch verhalten mit der Sage von den drei Jungfrauen, welche beim Spomer Weiher nächst Weiswampach ihren Spuck treiben. Zur Erläuterung mögen folgende Vorbe-merkungen dienen: Da zu Beslingen — dem alten Belsonacum, von welchem Cäsar spricht — eine bedeutende Niederlassung war, so darf man annehmen, daß auch Göttertempel in der Nähe waren. So soll zu Ulflingen (Trois-Vierges) ein Tempel der drei heidnischen Parzen gestanden haben. Als später die Gegend christiani-sirt wurde, suchten die Glaubensprediger an die Stelle der Parzen die Verehrung der hl. drei Jungfrauen und Martyrinnen Fides, Spes und Charitas einzuführen. Noch heute wird ihr Fest am 1. August unter großem Zulauf des Volkes feierlichst begangen. — Hiemit mag nun folgende Sage zusammenhängen: Beim Spomer Weiher, welcher zwischen Holler und Weiswampach auf dem sogenannten Hölzchen lag — man sieht heute nur mehr die Spuren davon — wurden öfter in später Nachtzeit von vorübergehenden Wanderern langgezogene Klagelaute und Seufzer ge-hört. Diejenigen Leute, welche Solches hörten, machten sich gewöhnlich schnell davon, weil sie nichts Gutes ahnten und die Gegend auch nicht in bestem Rufe stand. Ei-nes Tages beschloßen einige beherzte Männer, welche erfahren wollten, woher jene Rufe kämen, ihre Beobachtungen anzustellen. In einer hellen Sommernacht begaben sie sich an Ort und Stelle und lauschten schweigsam. Lange schon hatten sie gewar-tet in der nächtlichen Stille. Da sie sich getäuscht glaubten, wollten sie sich schon hinwegbegeben, als auf einmal vom gegenüber liegenden Ufer her ein langer, tiefer Laut erscholl. Sie hielten den Athem an und horchten auf. — Jetzt wieder derselbe Laut. Ihre Aufregung wuchs. Jetzt zum dritten Male ein dumpfes Stöhnen und siehe da, am Ufer gewahrten sie drei Frauensgestalten, welche wie aus dem Weiher aufgetaucht waren. Nun begannen die Gestalten einen Rundgang um den Weiher und ließen noch zuweilen ihre Klagen und Seufzer ertönen. Hinter denselben blinkte ein glänzender Lichtstreifen, der sich immer länger zog, je mehr sie voran schritten. Wie sie aber auf die Männer zukamen, wollten sich diese etwas zurückziehen und sich in dem Gesträuche verbergen. Dabei stolperte einer derselben und bei dem Geräusche verschwanden plötzlich die Gestalten. Allmählich erlosch auch der Lichtstrei-fen. Lange noch warteten die Männer, aber sie konnten nichts mehr wahrnehmen.

Theodor Ehler.

Eine Katze zu Säul als Hexe.

In dem Dorfe Säul, wo in früheren Zeiten die Pferde Abends auf die Weide getrieben wurden, mußte der hiermit beauftragte Bursche jedes Mal beim Ausgange des Dorfes an einem Kreuze vorüber gehen. Er vernachlässigte es nie, das Kreuzzeichen zu machen; doch was ihn beunruhigte, war, daß regelmäßig eine schwarze Katze auf demselben saß und ihn drohend anlockte. Er beschloß endlich diesem unheimlichen Besuch das Wiederkommen zu verleiden, und hieb eines Tages mit der Peitsche nach demselben. Doch zu seinem Erstaunen entpuppte sich die Katze als ein Weib, und zwar als eine alte Frau aus seiner Nachbarschaft, welche im Rufe der Zauberei stand. Das Erstaunen des Burschen wuchs noch, als ihm die Hexe gestand, er wäre unrettbar verloren gewesen, wenn er ein einziges Mal das Kreuzzeichen zu machen vergessen hätte.

JEAN WOLFF.